

DER FRANZISKANER

Pfarrbrief der kath. Pfarrgemeinde St. Franziskus Neufahrn, Heft 59, September 2023



eintreten
austreten



Inhaltsverzeichnis

Ein paar Worte zuvor 3

eintreten / austreten

eintreten - austreten... 4

Kirchenaustritte... 7

Warum engagiere ich mich in der Pfarrgemeinde? 9

Gemischtes aus dem Pfarreileben

Pfarradministrator Adriano Sturchio..... 13

Gemeindereferentin Franziska Demuth..... 14

So geht Energiewende..... 15

Doppeljubiläum 16

Regenbogen, queer und Kirche 18

Kirchenmusik 19

Theatergruppe 20

Outdoor-Gottesdienst..... 22

KINDERSEITE 24

Taufen / Ehen / Verstorbene 26

Titelbild Maria Schultz

Bilder: Gabi Neubauer, Thomas Kraus, Christina Brandl-Bommer, privat

EIN PAAR WORTE ZUVOR

Liebe Leserinnen und Leser,



Das Wort „eintreten“ hat mindestens zwei Bedeutungen. Zum einen kann ich in einen Raum oder in eine Gemeinschaft eintreten. Ich kann aber auch *für etwas* eintreten, für etwas, das mir wichtig ist. Mit Blick auf die Frohe Botschaft hängen beide Formen des Eintretens zusammen.

Wenn Jesus sagt „Ich bin die Tür“, dann lädt er uns ein, in sein Reich der Liebe einzutreten, und zwar in dem Sinne, dass wir uns für dieses Reich engagieren. Nutzen wir unsere je individuellen Fähigkeiten, um das Gute in der Welt zu bewirken.

Doch was genau ist gut für uns und andere? Jeder von uns hat eine eigene Vorstellung vom guten Leben und manchmal sind wir so überzeugt von uns, dass wir versuchen, die Tür zum Paradies eigenhändig und mit aller Gewalt zu öffnen. Wir wollen die Tür quasi eintreten. Doch das funktioniert nicht. Jesus ist die Tür und im Gespräch mit IHM öffnet sich uns das wahre Paradies.

Jesu Vorbild ist ein Korrektiv für unsere Leser. Schauen wir auf ihn, öffnet sich uns die Tür und wir wissen, dass wir auf dem richtigen Weg sind.

Viele Gläubige treten aus der Kirche aus, weil sie glauben, dass die Kirche nicht mehr die Kirche Jesu Christi sei, d. h. nicht mehr der Ort, an dem sie Gott begegnen können. Was wir dagegen tun können? Für die Sache Jesu eintreten und anderen zeigen, dass sich im kirchlichen Engagement sehr wohl der Himmel auf Erden zeigen kann.

In christlicher Verbundenheit
Christopher Slotta
Pastoralassistent

EINTRETEN - AUSTRETEN

Eintreten – Austreten (Kirche): Ja/nein/weiß nicht

Geht es Ihnen auch so wie mir, dass Sie angesichts der vielen Kirchengaustritte ins Grübeln kommen? Die Austrittswelle reißt nicht ab, und man macht sich Gedanken...

Für getaufte Menschen, denen ihre Kirche nichts bedeuten konnte, mag die Gelegenheit zurzeit günstig und der Austritt tatsächlich nur Formsache sein. Oft aber ist dieser Schritt für viele gläubige Austretende eine durchaus ehrliche Antwort auf die schon längst empfundene Entfremdung von ihrer Kirche.

Wie schafft man so einen Austritt, wenn man – abgesehen von der Frage, ob man nicht die Kirchensteuer wie jeder andere auch anderweitig gut gebrauchen könnte – einmal aus eigenem Antrieb in einen Gottesdienst gegangen ist und daraus etwas für seine persönliche Situation mitgenommen hat, so etwas wie ein unverhofftes Geschenk von oben, das sich gut anfühlte?

Wieviel Ärger, Wut und tiefe Enttäuschung liegen wohl zwischen diesem so warmen Empfinden des Aufgehobenseins bei Gott und dem offiziellen Verlassen der Kirche?

Es gibt in den Köpfen und Herzen der Menschen eine tiefe Kluft zwischen dem, wofür der individuelle Glaube steht, und dem, was die Amtskirche sagt, und was wiederum über sie und ihre Vertreter berichtet wird: Missbrauchstaten, Vertuschung und fragwürdige Aufarbeitung der Skandale, oberflächlicher Umgang mit Betroffenen, sorglose Miswirtschaft, irrationale Geldverschwendung, verkrustete Machtstrukturen und unzeitgemäße Lebensauffassungen, an denen rigide und anscheinend um jeden Preis festgehalten wird. Dem Betrachter scheint es, dass ihm die Kirche für sein Leben nichts Relevantes mehr zu geben hat.

Man kann die Menschen spontan verstehen, die das nicht weiter hinnehmen wollen.

Aber: Ist der Austritt wirklich die richtige Konsequenz? Und außerdem: Was dann? Ist nach dem Kirchengaustritt auch Schluss mit Gott? Die im Namen Gottes erfolgte Taufe lässt sich ja nun jedenfalls nicht

rückgängig machen. Gottes Ja-Wort bleibt. „Glauben kann ich auch ohne Kirche“, diese Haltung scheint recht weit verbreitet zu sein. Ausgetretene fühlen sich oft durchaus befreit, wenn sie nach ihrem Verständnis eine unwahrhaftige Amtskirche samt deren rigiden dogmatischen Vorgaben abgeschüttelt und sich auf dem Weg der Suche nach ihrem Gott auf die eigenen Füße gestellt haben. Nicht überraschend hat heutzutage der Klerus aus der Sicht Vieler auch keine alleinige Deutungshoheit mehr über Fragen des Glaubens und darüber, was gottgefällig ist und was nicht.

Aber geht es denn überhaupt allein um den individuellen Glauben an Gott, wenn man in der Kirche ist – oder aus ihr austritt? Die Kirche als Institution befasst sich ja nicht nur mit der Seelsorge des Einzelnen in der Gemeinde vor Ort, sondern sieht ihre Aufgaben auch in weltweitem sozialem Engagement, der ausgeübten Nächstenliebe in aller Welt. In einer Zeit des raschen Wertewandels, in der die bisherigen vertrauenswürdigen Institutionen kaum Orientierung bieten, leistet gerade „die Kirche“ als irdische Institution wertvolle Beiträge zur Verbesserung der Lebenssituation Vieler im näheren und weiteren Umfeld unseres Lebens. So etwas braucht einen irdischen Apparat, deren Angehörige sich nach Ausbildung und Berufung damit auskennen, ein paar Dinge glaubwürdig zu erklären, die etwa in den 10 Geboten kurz und bündig umrissen sind, aber doch für den Alltagsgebrauch nicht immer völlig eindeutig sind. Ich soll meinen Nächsten lieben. Wirklich, jeden? Und wie sehr? Ich soll nicht lügen. Und was ist mit der kleinen Notlüge aus Nächstenliebe?

Wie gut, dass sich überall Seelsorgende mit den Fragen der christlichen Geschwister ehrlich auseinandersetzen, die versuchen, Antworten in Theorie und Praxis zu finden, die es verstehen, klug und umsichtig mit den ihnen zur Verfügung stehenden irdischen und geistigen Mitteln umzugehen, und damit gelungene und hoch respektierte christliche Zeichen im Alltag setzen.

Der christliche Glaube braucht, bei allem Respekt vor dem individuellen Verhältnis zu Gott, die Gemeinschaft mit anderen Gleichgesinnten, um die von der Kirche in der Welt übernommene Verantwortung tragen zu können. Die Kirche im umfassenden Sinne besteht ja seit jeher aus ihren einzelnen Gliedern, deren Haupt Christus ist. Aber der Einzelne sollte wiederum für „seine“ Kirche und deren Anliegen uneingeschränkt und glaubwürdig eintreten können. Dafür gibt es nun

heutzutage, seien wir ehrlich, allein durch das empfangene Sakrament der Taufe keine Garantie mehr. Das ist die Realität.

Wenn auch der Bestand der Weltkirche durch die momentanen Entwicklungen vielleicht nicht grundlegend in Gefahr sein wird, so werden doch ihre Möglichkeiten mit jedem Austritt eindeutig und auf die Dauer gefährlich eingeschränkt. Da darf man nicht einfach zusehen. Es muss doch möglich sein, dem Mitgliederschwund etwas wirklich Christliches, Menschenfreundliches, entgegen zu setzen.

Da wäre zum Beispiel, neben einigen Reformen, der Geist der Gemeinsamkeit im Frieden Christi auf Erden. Einigkeit im Geist durch das Band des Friedens - das ist attraktiv, wenn auch so oft, weiß Gott, anstrengend. Das Eingeständnis von Fehlverhalten, das Bedauern, das Verzeihen können und das bestmögliche Wiedergutmachen sind sicher gute Voraussetzungen, um den Weg in die Zukunft gemeinsam christlich gehen zu können und zu wollen. Dafür sollte man eintreten. Das tut der Kirche gut, und mit ihr auch all den Menschen, die Orientierung suchen, und auch den Menschen, die materielle und andere Hilfen von der Kirche brauchen. Und das sind, weiß Gott, sehr viele.

Austreten? Drinbleiben!

Dorothea Prietzel-Funk

Einführungsgottesdienst

des neuen und alten Seelsorgeteams

mit Pfarrer Adriano Sturchio und
Gemeindereferentin Franziska Demuth

Sonntag, 15. Oktober um 10 Uhr

Pfarrkirche St. Franziskus

im Pfarrgottesdienst mit anschließendem Stehempfang

KIRCHENAustrITTE

„Es gibt nichts schönzureden und ich bin zutiefst erschüttert über die extrem hohe Zahl von Kirchenaustritten.“

Das sagte Ende Juni Bischof Georg Bätzing, Vorsitzender der Deutschen Bischofskonferenz bei der Vorstellung der Kirchenstatistik von 2022. Angesichts eines neuen Rekordes von 522.821 Austritten (2021: 359.338) wäre es unangebracht, etwas relativieren zu wollen. Rechnet man die Sterbefälle, Wiedereintritte und Umzüge dazu, ist 2022 die katholische Kirche in Deutschland um 708.285 Mitglieder weniger geworden. Damit waren nur noch 24,8 % der Deutschen offiziell katholisch.

In unserem Erzbistum München und Freising sind die Zahlen nicht besser. Im gleichen Zeitraum verließen 49.029 Menschen die Katholische Kirche. Knapp eineinhalb Millionen Katholiken lebten Ende 2022 im Gebiet der Erzdiözese, das waren rund 38,9 % der Gesamtbevölkerung. Im Bistum Passau waren es im Vergleich dazu noch 68,1 %. Den geringsten Anteil an der Gesamtbevölkerung verzeichnete das Bistum Magdeburg mit 3,1 % Katholiken.

Wie schaut es in unserer Pfarrei aus?

Zum Stichtag 31.12.2022 hatten 5.523 Katholiken ihren Wohnsitz im Pfarreigebiet (= Neufahrn und Mintraching), vor zehn Jahren waren es noch 6.870. Die Zahl der Austritte stieg gleichzeitig von 58 (2012) auf 175 im vergangenen Jahr. Inklusiv der sonstigen Veränderungen verlor unsere Pfarrei im vergangenen Jahr 264 Mitglieder, schrumpfte also um ca. 4,6 %, seit 2012 um fast ein Fünftel (-1.347 = 19,6 %, davon 1.038 Austritte).

Und was bedeutet das abseits der nüchternen Zahlen?

Welche Gründe gibt es für die vielen Austritte? Eine Studie des evangelischen Sozialwissenschaftlichen Instituts von 2018 kommt zu folgenden Schlüssen: Das wichtigste Ergebnis ist wahrscheinlich, dass ein Kirchenaustritt der letzte Schritt eines längeren Prozesses ist. Eine Minderheit der Befragten gab an, dass es einen konkreten Anlass gegeben hat, der schließlich den Austritt ausgelöst hat (24 % evang., 37 % kath.). Die Veröffentlichungen der Missbrauchsfälle und die jeweiligen Studien dazu, haben vermutlich die Prozentzahlen nach oben

geschoben, vor allem bei den ehemaligen Katholiken. Jüngere Befragte hatten eher einen Anlass als ältere. Bei den weiterreichenden Gründen wurde eine persönliche Irrelevanz von Religion und Kirche im Leben angegeben und mit 71 % Zustimmung stand die Ersparnis von Kirchensteuer ganz vorne auf der Liste der Austrittsgründen. Mitentscheidend ist auch die Sozialisierung. Wer in seiner Jugend ein kirchliches Umfeld erlebt hat, wie z.B. Jugendgruppen, ehrenamtliches Engagement oder Freundeskreis im Umfeld der Ortsparrei, der/die tritt später weniger wahrscheinlich aus.

Interessanterweise verlieren die evangelischen Kirchen im annähernd gleichen Umfang Mitglieder, obwohl sie von Skandalen weitgehend verschont geblieben sind. Ebenso ist die Frage der Beteiligung von Frauen dort kein problematisches Thema.

Welche Schlüsse kann man daraus ziehen?

„Reisende soll (und kann) man nicht aufhalten“.

Ich denke, dieser Spruch umschreibt einen Teil der Problematik ganz gut. Wer sich schon längst innerlich von der Kirche verabschiedet hat oder keinerlei Bindung dazu hat, den kann eine Kirchengemeinde auch mit dem besten Angebot nur sehr schwer von einem Austritt abhalten. Als Veranstalter ist man oft geneigt die Reichweite der eigenen Projekte zu überschätzen, was nicht oft zu Enttäuschungen führt.

Durch die schwindende Zahl an Mitgliedern wird nicht nur der finanzielle Spielraum, sondern über die Jahre auch zweifellos ein gesellschaftlicher Bedeutungsverlust eintreten. Die Grundwerte Deutschlands und auch Europas sind christlich geprägt und werden es sicherlich auch weiterhin bleiben, sind sie doch weitgehend universelle Menschenrechte. Jedoch der Status der christlichen Kirchen als gesellschaftliche Institution, die zur moralischen Diskussion und Orientierung im alltäglichen Handeln beitragen kann, wird weiter verfallen.

Wie geht es vor Ort weiter?

Die Pfarreien mit ihren haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern werden sich künftig auf deutliche Einschnitte sowohl in der Zahl der Mitarbeitenden als auch in der finanziellen Ausstattung einstellen müssen. Die ersten Vorboten sind schon deutlich erkennbar. Die Mittel für den Erhalt oder Neubau von kircheneigenen Immobilien werden in den nächsten Jahren gedeckelt und die Pfarrgemeinden werden aufgerufen, sich Gedanken zu machen, welche Gebäude

noch gebraucht werden oder anderweitig genutzt werden könnten. Der Mangel an Priestern und pastoralen Mitarbeiter/Innen ist schon längst ein bekanntes Problem, das mit dem Renteneintritt der „Baby-boomer“ noch an Brisanz gewinnen wird. Es wird also in den meisten Fällen darum gehen, sich mit den schwindenden Ressourcen hauptsächlich um die Kerngemeinden zu kümmern, um bestehende Gemeinschaften zu erhalten. Wobei damit ganz ausdrücklich auch die Jugendarbeit gemeint ist. Ihr wird eine besondere Rolle zukommen, denn daraus erwächst der Nachwuchs der Zukunft.

Es gilt jetzt dringender denn je, an einer Kirche weiterzubauen, die für die Mehrzahl der Mitglieder eine Gemeinschaft und Heimat bieten kann. Dazu ist es dringend nötig, den Reformprozess, der mit dem Synodalen Weg bei uns zaghaft begonnen wurde, nachdrücklich fortzusetzen. Auch wenn es noch nicht alle verstanden haben. Unsere Kirche kann nur bestehen, wenn sie ein Teil des Lebens und des Alltages ihrer Mitglieder sein kann. Natürlich bestehen in Asien und Afrika andere Ansprüche an die katholische Kirche als bei uns. Ich bin jedoch überzeugt, dass es mit etwas weniger Angst vor der Zukunft, etwas weniger blinder Tradition und einer ehrlichen Zuwendung an das Kirchenvolk möglich sein wird, regional unterschiedlich zu sein, ohne das Gemeinsame zu verlieren.

Thomas Kraus

WARUM ENGAGIERE ICH MICH IN DER PFARRGEMEINDE? WOFÜR TRETE ICH EIN?



Ich engagiere mich in unserer Gemeinde, weil

- durch ein aktives Miteinander Gemeinschaft entsteht,
- durch das Mitwirken vieler Menschen die Kirche lebt,
- ich durch das FairTrade-Laderl einen kleinen Beitrag zu einer fairen Welt leisten möchte,
- es von Bedeutung ist, etwas von seiner *Zeit* zu geben.

Magda Aigner



Warum ich mich gerne in unserer Pfarrei engagiere:

Weil...

...mich das Pfarreileben schon seit meiner Kindheit begleitet. Als kleines Kind in den Kindergottesdiensten, beim Krippenspiel, beim Sternsingen, später als Ministrantin in der Pfarrjugend und jetzt im Pfarrgemeinderat. Ich empfinde die Pfarrei St. Franziskus als

sehr lebendig, offen für neue Ideen und trotzdem immer als etwas Vertrautes, Beständiges.

...ich gerne Veranstaltungen mit dem Arbeitskreis Feste und Feiern organisiere und wir durch diese Spenden für wohltätige Zwecke oder auch wichtige Anschaffungen in der Pfarrei sammeln können.

...ich es schön finde, dass wir im Kindergottesdienstteam religiöse Themen anschaulich, spielerisch und kreativ gestaltet den Kindern näherbringen dürfen und sie hoffentlich dadurch auch für unsere Pfarrei begeistern können.

Vroni Amler

Natürlich kann man seinen Glauben auch für sich allein leben, in stillem Zwiegespräch mit Gott, im Erleben der Schöpfung in der Natur. Aber wie viel mehr noch bekommt man ihn zu spüren in der Gemeinsamkeit, in der Gemeinschaft mit Gleichgesinnten. Am stärksten wurde mir das bewusst, als in Mintraching während der Pandemie so viele jeden Sonntag angepackt haben, um miteinander Gottesdienst im Freien feiern zu können. Auch deshalb engagiere ich mich, damit die Rahmenbedingungen dafür in einer lebendigen Pfarrei gut sind.

Brigitte Holzner

Hallo, mein Name ist Markus Bertko und in der Pfarrei engagiere ich mich in verschiedenen ehrenamtlichen Aufgabenbereichen wie z.B. im Pfarrgemeinderat, Kindergottesdienst-Team, Arbeitskreis Feste/Feiern und jetzt neu als Kassier für die Katholische Arbeitnehmerbewegung Neufahrn.

Am meisten freut mich, wenn ich dieses Engagement in Verbindung mit Kindern und Jugendlichen ausüben kann. Dies gelingt mir durch

die Tätigkeit bei den Kommunion- und Firmungsgruppen. Die Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen gibt einen so viel zurück und wenn diese am Ende des Tages noch als Feedback sagen...Danke, war das cool mit Dir - was braucht man mehr 😊

Warum ich eine ehrenamtliche Tätigkeit ausübe? Bildlich gesehen... "Das Zuschauen vom Beckenrand - ist nichts für mich". Für mich steht das Ehrenamtliche Engagement für "MACHEN und BEWEGEN". Ich selbst habe hier die Möglichkeit mich einzubringen und kann durch meine Energie und Kreativität Dinge bewegen... und darüber hinaus, durch den Kontakt mit vielen unterschiedlichen Personen verwurzelt man in der Gemeinschaft immer mehr.

Viel Grüße Markus Bertko



Austreten ist für mich keine Option

Zugegeben: Ich ärgere mich oft über unsere Kirche! Die Weltfremdheit Roms, die Gering-schätzung der Frauen, die aus der Zeit gefallene Herrschaft alter Männer...! Wir hängen in einer Zeitschleife: Die Würzburger Synode vor 50 Jahren forderte die gleichen Reformen wie nun der Synodale Weg. Vergeblich.

Dennoch lasse ich mir die Kirche als meine emotionale Heimat nicht nehmen. Denn viele engagierte Seelsorger*innen haben auch meinen Lebensweg mitgeprägt. Selbstherrliche Kirchenvertreter ignoriere ich – genauso wie sie die Lebenswirklichkeit der Menschen in unserer Zeit.

Ernest Lang

Ich engagiere mich ehrenamtlich, da ohne ehrenamtliches Engagement unsere Gesellschaft und Kultur nicht bestehen können. Vor meinen ehrenamtlichen Tätigkeiten war mir nicht bewusst, wie viele Aktionen, Events und Feiern durch Ehrenamtliche organisiert und durchgeführt werden und ohne deren freiwilligen Einsatz sonst nicht stattfinden würden. Außerdem ist es durch die vielfältigen Aktivitäten innerhalb des Ehrenamtes möglich, Erfahrungen zu sammeln und neue Kontakte mit Gleichgesinnten zu knüpfen. Damit kann auch ich meinen Beitrag zu einer funktionierenden und friedlichen Gesellschaft beitragen.

Alfred Ziegltrum

Gemischtes aus dem Pfarreileben



Liebe Mitchristinnen und Mitchristen!

Mit Freude komme ich zum 1. Oktober 2023 als Ihr Pfarradministrator in die Pfarreien St. Franziskus und St. Andreas. Unserem Erzbischof danke ich für sein Vertrauen, das er in mich als Leiter setzt. Das Seelsorgeteam, die Verwaltungsleitung und ich sind jeweils zu 50% für die zwei Pfarreien beauftragt. Neben den bekannten Persönlichkeiten Pater Binoy Parakkada, Pastoralreferentin Christina Brandl-Bommer, Pastoralassistent Christopher Slotta und Verwaltungsleiterin Ingeborg Heidler kommt Gemeindereferentin Franziska Demuth neu zu uns. Ich bin dankbar für die mitarbeitenden Frauen und Männer im Pastoral- und Verwaltungsdienst, die mich bei der Leitung unterstützen werden! Über das ehrenamtliche Engagement habe ich schon viel gehört und das stimmt sehr hoffnungsfroh! Bitte bedenken Sie alle Seelsorgenden und die Verwaltungsmitarbeitenden mit Ihrem Sympathievorschuss, damit es echtes Verstehen unter uns allen geben kann. Das ist mir ein großes Anliegen.

Die Neugier auf das Kennenlernen der Orte und Geschichte von Neufahrn und Mintraching, Eching, Dietersheim ist sehr groß. So wie jeder Mensch – bringt jeder Ort seine eigene(n) Glaubensgeschichte(n) in unterschiedlichen Prägungen mit sich. Mit dem Seelsorgeteam ist es mir ein Herzensanliegen, Ihnen auf dem Lebens- und Glaubensweg begleitend zur Seite zu stehen. Wir wollen mit Ihnen die Freude am christlichen Leben in Verkündigung, Liturgie und Diakonie teilen.

Sicherlich gesellen sich auch Herausforderungen dazu! Was vorher *ein* Pfarrer für *eine* Pfarrei geleistet hat, das muss ich nun für beide Pfarreien zu leisten versuchen. Gleiches gilt für das Seelsorgeteam und die Verwaltung. Ich danke schon jetzt für das mir und uns entgegengebrachte Verständnis, wenn manches nicht mehr 1:1 wie früher

umgesetzt werden kann. Müssen wir darum verzagen? Nein, denn wir können erkennen: Kirche und Glaube fordern zu allen Zeiten heraus und sind nie fertig im Paket vollendet. So ist dies gerade die Chance zum Einbringen und Mitwirken durch viele lebendige Glieder, die wir durch unsere Taufe am Leib Christi doch darstellen!? Das Motto ist: *„Herr erwecke deine Kirche – und fang bei mir an!“ (GL 22,3)* Überzeugt bin ich davon, dass wir gemeinsam in der Kraft des Glaubens und in der Weg- und Zeugengemeinschaft der ganzen Kirche bestehen können. Vertrauen, menschliche Offenheit, Ideen und Tatkraft sind die Schlüssel, um gemeinsam unsere Pfarreien weiterzuentwickeln und einander geistlich zu stärken. Dazu wird es wohl Demut brauchen in der Art eines Pedro Arrupe: *„Die Reife eines Menschen zeigt sich am deutlichsten an dem Dienst, den er in einer Gemeinschaft leistet.“*

Denn: Unsere Pfarreien sollen Orte der Begegnung, des Trostes und der Hoffnung sein – nicht nur für uns, sondern besonders für die Menschen, die an diesen Orten mit uns leben, die vielleicht am Rand stehen oder vom Evangelium noch nie etwas hörten. Mission – Weitergabe des Glaubens – auf Jesu Christi Wort hin bereitet Freude! Die Einladung gilt immer für *alle*: *„Lebe das, was du vom Evangelium verstanden hast. Und wenn es noch so wenig ist. Aber lebe es!“ (Frere Roger, Taize)*

Lassen Sie uns unseren menschenfreundlichen Gott auf die Fürsprache Mariens, des hl. Korbinian und unserer Pfarrpatrone darum bitten, dass ER unseren gemeinsamen Anfang in St. Franziskus und St. Andreas segne – zum Lob seines Namens und zum Heil aller!

Ich grüße Sie in der Vorfreude auf baldige Begegnung und in der Gewissheit, dass der Herr uns segnet: *„Der Friede Gottes, der alles Berühren übersteigt, bewahre eure Herzen in der Gemeinschaft mit Christus Jesus!“ (Phil 4,7)*

Ihr Pfarradministrator
Adriano Sturchio

(Foto: privat A. Sturchio)



Liebe Gemeindemitglieder,

liebe Schwestern und Brüder im Glauben! Seit dem 1. September bin ich bei Ihnen in den Pfarreien St. Franziskus Neufahrn und St. Andreas Eching als Gemeindereferentin tätig und ich bin schon sehr gespannt auf alle Begegnungen, Gespräche und die Zusammenarbeit mit Ihnen!

Ich selbst habe in Benediktbeuern das Doppelstudium durchlaufen – also Religionspädagogik in Kombination mit Sozialer Arbeit studiert. Die darauf folgende Gemeindeassistenten-Zeit durfte ich in der Pfarreiengemeinschaft Aichach im Bistum Augsburg absolvieren, wo ich viele schöne Erfahrungen besonders in den Bereichen Firmvorbereitung, Ministrantenarbeit, Erstkommunion- und Familienpastoral sammeln durfte. Ebenfalls konnte ich in meiner dortigen Zeit einen Kinderchor aufbauen, was mir sehr viel Freude bereitete.

Im letzten Jahr arbeitete ich mit weniger Stundenzahl in der Kath. Jugendstelle in Augsburg als Dekanats-Jugendseelsorgerin für das Dekanat Augsburg-Land und bin im Aktionszentrum Benediktbeuern punktuell wieder als Bildungsreferentin eingestiegen – eine Arbeit, die ich im Studium bereits sehr zu schätzen lernte. In meiner restlichen Zeit besuchte ich auf eigene Faust kirchliche Initiativen, Projekte und Gemeinden unterschiedlichster Art in Deutschland, Österreich und der Schweiz, in denen Kirche auf neuartige Weise wächst und wo viel Mut zum Wagnis und Aufbruch herrscht. Dadurch konnte ich viele neue Kolleginnen und Kollegen kennenlernen sowie einige Ideen für mein berufliches Handeln mitnehmen.

Ich persönlich komme gebürtig aus der Richtung Neuburg an der Donau und nun hat es mich glücklicherweise durch unterschiedliche Fügungen nach Hallbergmoos verschlagen, wo ich seit Mai wohne. Ich spiele gern Gitarre, lese für meinen Geschmack viel zu wenig – aber wenn, dann mit Genuss, bin immer wieder auf meinem Rad oder auch gern zu Fuß unterwegs, und freue mich immer wieder Neues zu erfahren, denn ich glaube, dass ich von jeder Person etwas lernen kann. Von unterschiedlichen Seiten habe ich gehört, dass bei Ihnen viele ehrenamtliche Hände zu einem gelingenden Pfarreileben beitragen, und ich freue mich, Sie alle ab Herbst kennenzulernen. Kirche-Sein heißt für mich zunächst einmal, zusammen auf dem Weg zu sein, zu schauen, wer und was bereits vor Ort da ist und wo es Unterstützung braucht. Lassen Sie uns gemeinsam unterwegs sein, dabei Gott

suchen und Lebens- sowie Glaubenserfahrungen zu teilen – in Wort und Tat!

Bis wir uns begegnen, wünsche ich Ihnen von Herzen eine gesegnete Zeit. Bleiben Sie behütet.

Viele segensreiche Grüße,

Franziska Demuth
Gemeindereferentin

So geht Energiewende – mit dir und mir!

Am 09. März 2023 war auf Einladung des Arbeitskreises Schöpfung und Umwelt Andreas Henze zu Gast im Pfarrzentrum. Herr Henze ist Vorstand der Bürger Energie Genossenschaft (BEG) Freisinger Land eG und referierte zum Thema „Energiewende“. Die zentralen Fragen waren „Sind 100 % erneuerbare Energien bei uns im Landkreis machbar?“ und „Wie kann ich zur lokalen Energiewende beitragen?“.

Am Anfang seiner Einleitung zeigte Andreas Henze mit den „warming stripes“, die die zunehmende Erhitzung der Erde über die letzten 200 Jahre darstellen, anschaulich bereits das ganze bisherige bestürzende Ausmaß der Klimakrise.

Nach Erläuterungen zu den wirtschaftlichen und politischen Rahmenbedingungen in Deutschland berichtete er über die aktuelle Situation der Stromversorgung mit erneuerbaren Energien in Bayern und schließlich im Landkreis Freising. Im Jahr 2007 bestanden 50 % unseres Stroms aus erneuerbaren Energien, im Jahr 2021 bereits 75 %. Um aber auch fossile Prozessenergie vermeiden zu können, wäre allerdings zwei- bis dreimal so viel Strom aus erneuerbaren Energien notwendig, zum Beispiel über Windräder oder Photovoltaik-Freiflächenanlagen. Da gibt es noch viel zu tun... Aber jeder Einzelne hat Einfluss auf die Art der Energie, die er verwendet und auf deren Verschwendung beziehungsweise Vermeidung. Wichtige weitere konkrete Ansatzpunkte für „mich und dich“ sind neben dem direkten Energieverbrauch auch das Konsumverhalten und die Themen Reisen, Ernährung und Kommunikation.

Gut 30 Personen folgten der Einladung des Arbeitskreises und konnten mit Sicherheit vielfältige Informationen und gute Anregungen für ihr eigenes Handeln mit nach Hause nehmen.

Angelika Kiening

Was wäre eine Kirche ohne die lebendigen Steine?

Zum Doppeljubiläum 60 Jahre St. Franziskus und Priesterweihe
Otto Steinberger

„Die Kirche ist zu klein“ denke ich bei jeder Kindermette an Weihnachten und am Kinderbibelwochenende und meine damit die Franziskuskirche. Dieser Satz aber war die Begründung von Pfarrer Johann Jungmann Ende der 1940er Jahre im Blick auf die alte Pfarrkirche Sankt Wilgefortis, die dem Zustrom der vielen Flüchtlingsfamilien nicht mehr gewachsen war.

Um eine größere Kirche zu bauen, brauchte es zuerst einmal ein Grundstück, das er in der Nähe des Bahnhofs erwarb, wo heute die neue Kirche steht. Als Pfarrer Götzberger 1954 nach Neufahrn berufen war, hatte er die Aufgabe eines größeren Kirchenbaus vor Augen. Auf Vorschlag des Ordinariats sollte ein ganz modernes Modell, eine Saalkirche gebaut werden, die multifunktional für Versammlungen, Theater, Kino und Gottesdienste gedacht war. So entstand 1958 der Franziskussaal, also ein 65-jähriges Jubiläum. Er diente sonntags zuerst der evangelischen Gemeinde als Kirchenraum. Im Anschluss feierten die Katholiken ihre Messen. Welche Ökumene!

Bis heute erfüllt der Franziskussaal die einst gedachten Aufgaben bei Pfarrfesten, dem bayrischen Abend, den Krimidinnern oder den Kinderbibelwochenenden, wo viel Theater gespielt und gefeiert wird. Doch damals war auch er zu klein für die vielen Menschen, die nach Neufahrn gezogen waren und in die Gottesdienste kamen.

Doch Pfarrer Götzberger wollte keine Experimente wie Saalkirchen mehr, sondern ein solides Gotteshaus. Deshalb kam es zu einem großen und sehr hohen Kirchenbau mit dem Altar an der Stirnseite. Ein typisches Gotteshaus in der liturgischen Umbruchszeit während des 2. Vatikanischen Konzils. Am 17. Juni 1963 wurde die St. Franziskuskirche von Weihbischof Johannes Neuhäusler eingeweiht.

Der junge 1963 frisch geweihte Priester Otto Steinberger aus Neufahrn lebte schon im Geist des Aufbruchs der Kirche zu mehr Moderne und Zeitgeist. Er legte sich beim Kirchenbau mit Pfarrer Götzberger an, der mit seinen konservativen Ansichten einen Hochaltar direkt an der Wand vorsah. Mit Zähigkeit und theologischem Geschick gelang es Otto Steinberger, dass der schwarze Marmoraltar immerhin zwei Meter nach vorne aufgestellt wurde. Zuerst wurde noch mit dem Rücken zur Gemeinde zelebriert, aber schon bald konnte zu den Gläubigen hin gefeiert werden, was durch das zweite Vatikanische Konzil festgelegt wurde. Später wurde anstelle des Marmoraltars ein schöner Holzaltar des Mintrachinger Schreiners Andreas Ebner

aufgestellt. Heute ministrieren dessen Enkelinnen an diesem Tisch, der in seiner Einfachheit und Bewegbarkeit weit mehr dem Geist des Heiligen Franziskus entspricht.

Wenn wir nun am 18. Juni das **Doppeljubiläum der Kirche und von Pfarrer Otto Steinberger** feierten, dann wollten wir nicht nur für den Bau der Kirche danken, sondern auch Pfarrer Steinberger für seinen tollen Einsatz als Priester in der pfarrerlosen Zeit ab September 2022. Er war stets zur Stelle, wenn es um Rat oder die Gottesdienstleitung ging. Unvergessen bleibt der Jahresabschlussgottesdienst am 31. Dezember, wo er uns Gläubige mit Schwung und Humor durchs vergangene Jahr führte und half, die Trauer um Pfarrer Lederer zu überwinden. Danke Otto!

Erfolgreich erinnerten wir uns an das Jahr 1963 in einer Abendveranstaltung am 15. Juni mit Zeitzeugengesprächen und einer kleinen Bilder-Ausstellung von Ernest Lang im Franziskussaal. Danke Ernest!

Was aber wäre eine noch so schöne Kirche ohne die **lebendigen Steine**. Sie gilt es besonders zu würdigen, die in den 60 Jahren als **engagierte Ehrenamtliche und Hauptamtliche zum inneren Leben** unserer Pfarrgemeinde beigetragen haben. Danke allen!

Es ist gerade nach Corona erstaunlich, was in den Mauern der Kirche gelebt wurde und weiterhin entsteht: Offene Kirche, Jugendgottesdienste, Konzerte und große Festmessen mit Chor und Orchester. Die Anzahl der entzündeten Kerzen lässt auf eine doppelstellige Zahl an Beterinnen und Betern jeden Tag schließen.

Christina Brandl-Bommer



Regenbogen, queer und Kirche – wie geht das zusammen?

Auf Einladung des Pfarrgemeinderates der Katholischen Pfarrei St. Franziskus Neufahrn kam der Dipl. Theologe und Mitarbeiter im Kreisbildungswerk Freising, Florian Heinritzi, am 11. Juni 2023 in die Pfarrkirche St. Franziskus. Im Rahmen der wieder aufgelegten Veranstaltungsreihe „Abende der offenen Kirche – Kirche als Kultur- und Diskussionsraum“ gestaltete er den Eröffnungsabend. Thema war die Regenbogenpastoral und die „queere Kirche“.



Florian Heinritzi hat Michael Brinkschröder, den Projektleiter Regenbogenpastoral der Erzdiözese München und Freising bei der Ausarbeitung des Projekts unterstützt und konnte deshalb viel über die Ziele der Regenbogenpastoral und die Motivation der Erzdiözese berichten. Die Regenbogenpastoral möchte die Anliegen queerer Katholiken ernst nehmen und unterstützen, Austausch und Beratung für Menschen aus der LSBTI-Gemeinde anbieten und das Thema „queere Kirche“ in die Pfarreien und kirchlichen Einrichtungen tragen. Zu den Themen Homosexualität und Queer besteht immer noch ein großer Informationsbedarf – Ziel ist es, die Pfarreimitglieder für das Thema zu sensibilisieren und ein offenes, von gegenseitiger Wertschätzung geprägtes Klima in der Pfarrei zu schaffen. Jeder Mensch, egal

welcher sexuellen Identität und sexuellen Orientierung, soll willkommen sein und sich wohlfühlen können. Neben den Ausführungen zur Regenbogenpastoral, die Florian Heinritzi auch mit Beispielen und (natürlich anonymisierten) Erfahrungsberichten unterstrich, war auch die Erklärung zu Begriffen queerer Lebensformen ein wichtiger Schwerpunkt des Abends.

Das Publikum – altersmäßig recht gemischt vom Jugendlichen bis zur Rentnerin – scheute sich nicht, Fragen zu stellen, zeigte sich aber recht gut informiert und offen. Hitzige Diskussionen blieben deshalb aus.

Angelika Kiening

Kirchenmusik in St. Franziskus

Festgottesdienste an Erntedank und Kirchweih

Zum Festgottesdienst zu Erntedank am 1. Oktober wird in der Pfarrkirche St. Franziskus die „Orgelsolomesse“ von W.A. Mozart erklingen. Solisten sind Beate Kiechle (Sopran), Katharina Morfa (Alt), Wolfgang Kiechle (Tenor) und Marcus Weishaar (Bass), an der Orgel Anne Horsch und Wolfgang Kiechle, dazu der Neufahrner Kirchenchor St. Franziskus und das Kirchenorchester.

Die Orgelsolomesse von Mozart wird am 15. Oktober – Kirchweihsonntag – noch einmal zu hören sein, dann allerdings mit Manuela Dill (Sopran).

SängerInnen gesucht!

Der Kirchenchor St. Franziskus und der Neufahrner Gospelchor starten am Montag, den 11. September (Kirchenchor), sowie am Dienstag, den 12. September (Gospelchor), jeweils um 20 Uhr im Kleinen Saal des Neufahrner Pfarrzentrums wieder mit den Proben nach der Sommerpause. Im Kirchenchor der katholischen Pfarrei werden derzeit vor allem Sopranistinnen dringend gesucht! Wir studieren gerade die Orgelsolomesse in C-Dur von W. A. Mozart ein, die am 1. und am 15. Oktober um 10 Uhr im Gottesdienst erklingt. Auch im Gospelchor sind alle Stimmlagen herzlich willkommen. Der Kontakt ist über die Kirchenmusikerin Rebekka Rehbach bzw. über das Pfarrbüro möglich. Sie können auch einfach einmal ganz unverbindlich zu den Proben vorbeikommen!



Beim Kirchenchor wird übrigens nicht nur gesungen. Im Sommer gab es einen Chorausflug nach Malgersdorf, wo der Neufahrner Chor den Gottesdienst musikalisch gestalten durfte. Anschließend ging's ins Bauernhofmuseum Massing sowie in die Wallfahrtskirche Schildthurn mit dem höchsten Dorfkirchturm Bayerns.

Fantastische Theatergruppe stiftet Trommel für Senioren

Im Mai veranstaltete die Neufahrner Theatergruppe „Vantasthiek Oh!“ bereits zum vierten Mal ein Krimidinner, das erneut ausverkauft war. Die überwältigende Spendenbereitschaft der Gäste macht es der Gruppe möglich, der Seniorentagespflege (SenTa) eine spezielle Trommel für Senioren zu stiften.

Die Schauspieltruppe besteht vor allem aus jungen Erwachsenen und spielt mit Vorliebe fantastische, humorvolle Stücke aus der Hand von Gertrud Ritter-Bille. Beim diesjährigen Western-Krimidinner spielte das Ensemble zum ersten Mal auch für die Öffentlichkeit, nachdem die früheren Stücke für Freunde und Familie aufgeführt wurden. Bei einem mehrgängigen TexMex-Buffet von Caterer RoMi konnten die Zuschauer an vier Abenden im ausverkauften Franziskussaal einen spannenden Krimi lösen.



Das Ensemble der Vantastiek-Oh!

Für zukünftige Anschaffungen, Kostüme, Requisiten und eine Runde Pizza für die Schauspieler wurde im Anschluss an die Aufführung der Cowboyhut herübergereicht und um Spenden gebeten. Das Publikum zeigte sich so spendabel, dass die Theatergruppe, nachdem alle Kosten gedeckt waren, den Wunsch und die Möglichkeit hatte, davon etwas weiterzugeben. Um Menschen im Alter zu ermöglichen, kreativ tätig zu sein, unterstützten die „Vantasthiek Oh!“ die Seniorentagespflege der Sozialstation Neufahrn e.V. mit einer seniorengerechten Trommel. Übrigens: Das Ensemble plant auch für das nächste Jahr ein Krimidinner.



Das Team der Seniorentagespflege um die neue Leitung Brigitte Rieß freut sich über die großzügige Spende der Vantasthiek Oh!

Outdoor-Gottesdienst

Am 25. Juni fand nach der Corona-Pause der erste Outdoor-Gottesdienst am See statt. Bei sonnigem Wetter begleitete uns unsere Band The Circle's End stimmungsvoll durch den Gottesdienst. Das Thema war die Erzählung vom barmherzigen Vater, jedoch ging es diesmal um die Perspektive des älteren Bruders: Derjenige, der immer fleißig war, den Vater in allem treu unterstützt hat und plötzlich mit ansehen muss, wie sein jüngerer Bruder, nachdem er alles Geld verpulvert und in Saus und Braus gelebt hat, mit offenen Armen wiederaufgenommen wird.



Diese Geschichte führt uns an unsere Grenzen. Ist es nicht zutiefst unfair und sogar blauäugig, dass der Vater seinem Hallodri-Sohn einfach so verzeiht und ihn wieder aufnimmt? Die Frage, mit der sich jeder von uns persönlich auseinandersetzen musste, war die: Gerechtigkeit oder familiärer Friede: was ist mir wichtiger? Natürlich würden wir am liebsten eine Mittelposition einnehmen, doch ist das nicht so einfach. Gerade dann, wenn es konkret wird. Wenn der eigene Bruder es ist, der von den Eltern hofiert wird. Oder die eigene Schwester, die sich wirklich alles erlauben kann. Wenn wir mit solchen Situationen

konfrontiert sind, tendieren wir entweder in die eine oder in die andere Richtung. Entweder wir pochen auf Gerechtigkeit oder wir wollen unbedingt den Familienfrieden wahren. Wichtig ist dabei zu erkennen, welcher Persönlichkeitstyp wir sind und wohin wir tendieren. Wenn uns das klar ist, können wir unsere Tendenz hinterfragen und einem Korrektiv zu unterziehen.



Wenn wir das tun, sind wir in der Lage, unseren Mitmenschen zweite Chancen zu geben. Das bedeutet, dass wir uns weder dem anderen gegenüber verschließen noch alles durchgehen lassen.

Denn Gerechtigkeit ohne Nachsicht ist kalt. Und Nachsicht ohne Gerechtigkeit ist naiv.

Für die Vorbereitung des Gottesdienstes und die Erarbeitung dieser Einsichten danke ich ganz herzlich Thomas Kraus, Manu Maier und Stefan Maier.

Christopher Slotta

Offene Kirche

Im Rahmen der „offenen Kirche“ laden wir Sie am

12. November um 19.30 Uhr

zu einer biblischen Entdeckungsreise mit Christopher Slotta in die Franziskuskirche ein.

Nach einem kurzen Vortrag besteht die Möglichkeit zur Diskussion.



„Liebe Kinder,

eintreten / austreten



Liebe Kinder,

zu Beginn ein kleines Rätsel für euch. Nennt mir ein Wort für die folgende Begriffserklärung:

„In einen Raum hineingehen oder hereinkommen; einen Raum durch eine Tür betreten.“

Oft ist die Türe verschlossen und ich muss sie öffnen und hindurchgehen, um in einen Raum oder in ein Gebäude eintreten zu können. Manchmal sind es unbekannte Türen, die ich noch nie geöffnet habe. Eine neue Schultüre, eine Türe zu einem unbekanntem Sportverein oder eine Wohnungstüre zu einem neuen Klassenkameraden.

Kennt ihr noch andere Räume/Orte, die neu für euch sind und die ihr durch Türen betretet?

Das erfordert Mut, sie zu öffnen und hindurchzutreten. Ich weiß nicht genau, was mich dahinter erwartet. Ich bin voller Vorfreude, aber auch manchmal etwas ängstlich.

Habt ihr eine Idee wie man die eigene Unsicherheit überwinden kann?

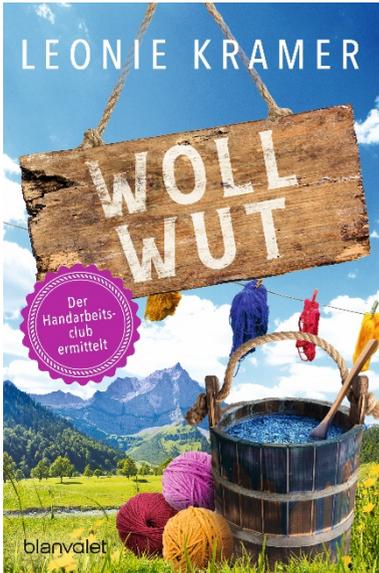
Vielleicht trete ich nicht alleine ein: Zusammen mit einem Freund, einer Freundin durch eine Türe zu gehen, in eine neue Umgebung, ist doch viel schöner, was meint ihr?

Gemeinsames Eintreten, Neues erleben, erfahren und teilen können, nimmt mir die Angst und kann mich mit viel Freude erfüllen.

Premierenlesung – Benefizveranstaltung für CAMM

Christine Ziegler alias Leoni Kramer

WOLLWUT



Der Madlfinger Krimi- und Handarbeitsclub ermittelt in seinem zweiten Fall!

Freitag, 17. November um 20 Uhr
im Franziskussaal

Eigentlich wollten die Madlfingerinnen bei einem Wollness-Wochenende in Bad Kohlgrub ganz entspannt blaumachen und färben. Nach einer durchhäkelten Nacht entdecken die Damen jedoch einen Badegast in der Moorwanne und stürzen sich in die Ermittlungsarbeit. Schließlich muss geklärt werden: War es Mord oder farb... äh, fahrlässige Tötung?

Musikalisch umrahmt wird die Lesung von der Neufahrner Band Um´dicht.

Der Eintritt ist frei. Alle Spenden des Abends gehen an das brasilianische Straßenkinderprojekt CAMM.

Wer mag: Häkel- oder Strickzeug mitbringen!



Impressum gem. § 5 Telemediengesetz (TMG)

Herausgeber: Pfarrei St. Franziskus v. Assisi – Neufahrn

Bahnhofstraße 34

85375 Neufarn

Bahnhofstr. 34a

85375 Neufahrn

E-Mail-Adresse

WEB-Seite

Tel.: 08165 / 64709 0

Fax. 08165 / 64709 10

st-franziskus.neufahrn@ebmuc.de<http://www.erzbistum-muenchen.de/StFranziskusNeufahrn/>

Texte, Bilder und Grafiken des Pfarrbriefes „Der Franziskaner“ unterliegen dem Urheberrecht. Eine Vervielfältigung oder Verwendung, auch in Teilen, ist nur nach vorheriger Genehmigung gestattet.

Die Pfarrei St. Franziskus v. Assisi ist eine Körperschaft Öffentlichen Rechts und wird vertreten durch die Kirchenverwaltung gem. Art. 9 Abs. 2 der Kirchenstiftungsordnung.

Kath. Kirchenstiftung St. Franziskus

IBAN: DE33 7009 3400 0006 4256 07, BIC: GENODEF1ISV

Pfarrbüro – neue Öffnungszeiten ab 01. März 2023

Montag 9.00 – 12.00 Uhr

Dienstags ist das Pfarrbüro aus betrieblichen/personellen Gründen geschlossen.

Mittwoch 9.00 – 12.00 Uhr

Donnerstag 16.00 – 18.00 Uhr

Freitag 9.00 – 12.00 Uhr

Sonntags-Gottesdienstzeiten

Vorabendmesse 18.00 St. Wilgefortis

Sonntag 8.30 Mintraching

10.00 Pfarrkirche

Werktags-Gottesdienstzeiten

Dienstag (Gedächtnis der Verstorbenen) 19.00 Pfarrkirche

Freitag (Morgenlob) 8.30 Franziskussaal

Samstag (Rosenkranz) 16.30 Pfarrkirche

Seelsorger:

Pfarradministrator	Adriano Sturchio
Kaplan	Pater Binoy Parakkada
Pastoralreferentin	Christina Brandl-Bommer
Pastoralassistent	Christopher Slotta
Gemeindereferentin	Franziska Demuth

Verwaltungsleitung

Ingeborg Heidler

Redaktionsteam: Birgit Bohmann • Christina Brandl-Bommer • Thomas Kraus • Gabi Neubauer (Fotos) • Dorothea Prietzel-Funk • Uschi u. Harald Printz • Maria Schultz
V.i.S.d.P. Christina Brandl-Bommer

Mit Namen gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers und des Redaktionsteams wieder. Leserbriefe, Artikel und Meinungen geben Sie bitte im Pfarrbüro ab oder senden diese an: st-franziskus.neufahrn@ebmuc.de. Wir freuen uns über Ihre Zuschriften.
Der Franziskaner erscheint 2 x jährlich: Fastenzeit / Herbst.



Pfarrfest 2023 Gottesdienst



Pfarrfest 2023 Tombola